

Having Your Head in Rainy Clouds: Expected Need Fulfilment and Social Functioning in Depression

Max Johannes Ziem, M.Sc.

Sozialer Rückzug ist eine häufige und ausgeprägte Folge motivationaler Defizite bei Depression und steht in Zusammenhang mit negativen Konsequenzen wie chronischen Krankheitsverläufen und einem erhöhten Suizidrisiko. Das Annäherungs-Vermeidungs-Rahmenmodell menschlicher Motivation bietet eine solide empirische Grundlage zur Untersuchung reduzierter sozialer Motivation bei Depression. Dennoch ist die Forschung zu situationalen Merkmalen, die Annäherung oder Vermeidung auslösen, bislang spärlich. Kürzlich wurde von Forschenden vorgeschlagen, die Befriedigung und Frustration grundlegender psychologischer Bedürfnisse, wie sie in der Selbstbestimmungstheorie konzeptualisiert werden, in dieses Konzept zu integrieren. Da angenommen wird, dass die postulierten Bedürfnisse nach Autonomie, Zugehörigkeit und Kompetenz primär in sozialen Umgebungen entstehen, erscheinen sie besonders vielversprechend als Auslöser sozialer Motivation.

Die vorliegende Dissertation zielte darauf ab, das Verständnis und die Behandlung reduzierter sozialer Motivation speziell bei Depression zu verbessern. In zwei Studien wurde untersucht, ob erwartete Bedürfnisbefriedigung und Bedürfnisfrustration in das Annäherungs-Vermeidungs-Rahmenmodell integriert werden können, ob diese Erwartungen Vorhersageverzerrungen unterliegen und wie sich eine vorstellungsgestützte Verhaltensaktivierung am besten nutzen lässt, um sie zu verändern und dadurch die soziale Funktionsfähigkeit zu verbessern.

Studie 1 war eine online durchgeführte Beobachtungsstudie mit Teilnehmenden, die als depressiv oder nicht depressiv gescreent worden waren, und nahm primär eine grundlagenorientierte Forschungsperspektive ein. Die Teilnehmenden stellten sich eine quasi-zufällig ausgewählte soziale Interaktion für den folgenden Tag bildlich vor und berichteten ihre erwartete Bedürfnisbefriedigung, Bedürfnisfrustration und soziale Motivation. Die Befunde lieferten erste Hinweise darauf, dass unsere adaptierte Skala – die situative Basic Psychological Need Satisfaction and Frustration Scale – erwartete Bedürfnisbefriedigung und -frustration für soziale Ereignisse messen kann und einen validen Vergleich zwischen Gruppen mit und ohne klinisch bedeutsamer depressiver Symptomatik ermöglicht. Die soziale Motivation wurde statistisch durch das erwartete Bedürfniserleben über alle Bedürfnisse hinweg vorhergesagt – positiv durch Befriedigung und negativ durch Frustration. Erwartete Zugehörigkeitsbefriedigung und Autonomiefrustration erwiesen sich als die robustesten Prädiktoren. Depressive Teilnehmende berichteten von ungünstigerem erwarteten Bedürfniserleben und größerer Ambivalenz im Vergleich zu nicht depressiven Teilnehmenden. Interessanterweise zeigten beide

Gruppen ähnliche pessimistische Vorhersageverzerrungen, indem sie weniger Befriedigung und mehr Frustration erwarteten, als sie später tatsächlich erlebten.

Studie 2 stärkte den klinischen Kontext, indem ausschließlich als depressiv-gescreente Teilnehmende einbezogen wurden, und führte eine randomisiert kontrollierte Online-Intervention zu vorstellungsgestützter Verhaltensaktivierung durch. Die Teilnehmenden planten angenehme soziale Aktivitäten für die kommende Woche und führten für jede Aktivität entweder neutrale oder positive mentale Vorstellungsübungen durch. Sie berichteten über erwartetes Bedürfniserleben, soziale Motivation und tatsächliche Aktivitätendurchführung. Beide Gruppen zeigten vergleichbare Werte erwarteten Bedürfniserlebens, Motivation und Aktivität. Allerdings war die Adhärenz für die Vorstellungsübungen gering, was eine vorsichtige Interpretation der Ergebnisse erfordert. Der Zusammenhang zwischen sozialer Motivation und erwartetem Bedürfniserleben aus Studie 1 wurde repliziert, wobei erwartete Autonomiebefriedigung als der robusteste Prädiktor hervortrat. Wir fanden keine Hinweise auf Vorhersageverzerrungen oder auf einen Zusammenhang zwischen erwartetem Bedürfniserleben und tatsächlicher sozialer Aktivität.

Zusammenfassend liefern die Ergebnisse erste positive Befunde für die Integration von Bedürfniserleben in das Annäherungs-Vermeidungs-Rahmenmodell der Motivation, wie durch wiederholt signifikante Zusammenhänge zwischen erwartetem Bedürfniserleben und sozialer Motivation gezeigt wurde, insbesondere für Autonomie und Zugehörigkeit. Allerdings sollte das Ausbleiben von Zusammenhängen mit tatsächlicher sozialer Aktivität und die inkonsistenten Ergebnisse für spezifische Bedürfnisse eine kritische Diskussion der ursprünglichen theoretischen Annahmen anregen. Während Depression offenbar durch negativere und ambivalentere Erwartungen hinsichtlich des Bedürfniserlebens in sozialen Situationen gekennzeichnet ist, scheinen Vorhersageverzerrungen kein spezifisches Merkmal der Depression zu sein, sondern vielmehr ein allgemeines oder kontextabhängiges Phänomen. Schließlich unterstreichen die vergleichbaren Effekte neutraler und positiver Vorstellungsübungen in der Online-Verhaltensaktivierung, zusammen mit der niedrigen Adhärenz, die Bedeutung der Entwicklung und Prüfung ansprechenderer und spezifischerer Interventionen zur Verbesserung der sozialen Motivation bei Depression.